

Polizeiliche und militärische Zusammenarbeit

Autor(en): **Lehmann, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Polizeiliche und militärische Zusammenarbeit

«Wer meint, die Armee sei nicht in der Lage, Polizeiaufgaben zu übernehmen, der überschätzt die Polizei», liess sich ein Referent am Tag der Generalstabsoffiziere vergangenen Jahres vernehmen. Diese diskutable Äusserung illustriert zumindest, dass der «Marktanteil innere Sicherheit» auf zunehmendes Interesse bei der Armee stösst. Die Polizeikorps stehen dabei in einem besonderen Spannungsfeld, denn einerseits nehmen ihre Ressourcen ständig ab, was bei anhaltenden Grossereignissen unabwendbar dazu führt, dass das Militär in die Lücke springen muss. Andererseits stösst der komplizierte Polizeiföderalismus nicht immer auf das Verständnis der militärischen Führung.

Anhand der folgenden Trends sollen die Anliegen des Partners Polizei erläutert und einige Erkenntnisse für die künftige Zusammenarbeit im Bereich der inneren Sicherheit gewonnen werden:

Fritz Lehmann*

Trend 1 – Konzentration der Kräfte, Beweglichkeit, Zusammenarbeit

Dank der neu geschaffenen Polizeikonkordate können die Korps Schwergewichte bilden, beweglich reagieren und haben so wenigstens eine beschränkte Durchhaltefähigkeit. Seit dem G8-Gipfel bestehen sogar Bataillonstrukturen. Die Polizeileistungen werden künftig noch vermehrt durch Synergien und vernetzte Arbeit erzeugt.

Trend 2 – Der Föderalismus bleibt ein Thema

Der Föderalismus hat Vor- und Nachteile. Sprechen wir über die Vorteile: Unsere polizeiliche Struktur ist identisch mit den Kantonen. Die Organisationseinheiten weisen meist optimale Grössen auf und erzeugen die Wirkung an der Polizeifront. Der mit einer zentralisierten Polizei zwangsläufig entstehende Wasserkopf muss gar nicht erst finanziert werden. In diesem Zusammenhang ist die Schweiz europakompatibel: Belgien hat jüngst föderalistische Strukturen geschaffen, anderswo, etwa in Spanien, besteht derselbe Trend.

Mehr noch als bisher spielen die Agglomerationen eine herausragende Rolle, denn genau dort entstehen die Sicherheitsbedürfnisse.

Trend 3 – Die Planung erfolgt aufgrund komplexer Ausgangslagen

Die Polizeiarbeit unterliegt einer drastischen Zunahme der Komplexität und Parallelität. Die Front verbreitert sich bei gleichzeitiger Schmälerung der Reserven.

Die politisch-strategischen Leitlinien ändern fortwährend, und sie sind von Ziel-

konflikten und Widersprüchen gekennzeichnet.

Der Nachrichtendienst ist die Voraussetzung für die Früherkennung und den gezielten und haushälterischen Einsatz der Ressourcen. Nachrichtenbeschaffung macht nicht bloss operativen, sondern auch betriebswirtschaftlichen Sinn.

Trend 4 – Sicherheit ist Business

Sicherheit wird zum Business, sagt man. Falsch! Sicherheit ist Business, und zwar mit Wachstumspotenzial. Diese Entwicklung geht schleichend vor sich: in der Schweiz gibt es knapp 16000 Polizeiangehörige gegenüber zehntausend privaten Sicherheitsleuten. Die Schweiz hat in den letzten Jahren einen schleichenden Privatisierungsprozess im Sicherheitsbereich durchlebt, der in Mitteleuropa einmalig ist. Ein Ende ist nicht abzusehen. Die Macht der Privatisierung hat die Privatisierung der Macht bewirkt.¹

¹ Singer, Peter Warren: Corporate warriors: the rise of the privatized military industry. 2003 Ithaca und London. Cornell University Press. ISBN 0-8014-8915-6. Seite 66 ff.

Vorbildliche Zusammenarbeit: Anlässlich einer Übung im Rahmen des G8-Gipfels bringt ein konstabularisiertes Motorboot der Armee Interventionsbeamte zweier Kantonspolizeien ans Zielobjekt (Passagierschiff), nachdem eine Alouette III bereits einen Schocktrupp abgesetzt hat.

Trend 5 – Sicherheit kann nur durch Menschen produziert werden

Die Polizei überbrückt die Personalknappheit möglichst mit technischen Sicherheitslösungen. Videoüberwachung, Echtzeitübermittlung und technisch unterstützte Prozesse sollen die Personalkosten reduzieren. Die staatlichen Aufgaben wachsen aber gerade in Bereichen, wo Sozialkompetenz und Empathie gefragt sind, so auch bei der Polizei. Glaubwürdige Sicherheit kann letztendlich nur von Menschen erzeugt werden.

Trend 6 – Polizeirelevante Grundwerte werden neu definiert

Gewalt und Kriminalität werden im besten Fall auf hohem Niveau stagnieren, und somit steigen die Ansprüche an den Multiendienstleister Polizei. Sie ist mittlerweile zuständig für erzieherische und soziale Aufgaben und wird künftig noch vermehrt auf demografische Entwicklungen eingehen müssen.

Die Gegenseite huldigt dem gewaltdominierten Tabubruch, sodass freiheitliche Grundwerte fortlaufend neu zu diskutieren sind, etwa im Datenschutzbereich.

Trend 7 – Kommunikationsfähigkeit und Interkulturalität

Ein wesentlicher Teil der polizeilichen Dienstleistungen ist virtuell und kann nur mit einer professionellen Kommunikation in die Öffentlichkeit getragen und verständlich gemacht werden. Die Botschaftsempfänger sprechen jedoch viele Sprachen, so ist jeder fünfte Einwohner der Schweiz ein Ausländer. Diese kulturelle Vielfalt erzeugt zwar kreative Spannung, sie bringt aber auch die problematischen Begleiter-



*Fritz Lehmann, Oberstlt i Gst, Einsatzstab Heer, Kdt Stadtpolizei Winterthur.

scheinungen der Migration mit sich. Internationale verbrecherische Akteure setzen Standards in krimineller Energie, in Gewaltbereitschaft und in den weltweiten Dimensionen ihres Handelns.

Die Zukunft: Modulare Zusammenarbeit

Ein wichtiger Unterschied zwischen der militärischen und polizeilichen Arbeit bleibt die zeitliche Dimension. Die Polizeiarbeit hat längere Zeithorizonte und bezieht vertieft Soft Skills sowie soziale und wissenschaftliche Aspekte mit ein.

Der Partner Armee bewältigt andere Dimensionen. Der militärische Kardinalauf-

trag «vernichten» unterscheidet sich markant vom polizeilichen «Wahren von Ruhe und Ordnung».

Die Unsicherheiten in der gemeinsamen Bewältigung von Sicherheitsproblemen können weit gehend im Rahmen von Trainings ausgeräumt werden.

So hat die Raumsicherungsübung MIKADO mit der Territorialregion 2 im vergangenen Jahr erste ermutigende Resultate gezeigt. Zum Beispiel, dass die Partner Polizei und Armee Erfolg haben, wenn sie sich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren, die Schnittstellen mittels einheitlicher Führungsprozesse reduzieren und die Zusammenarbeit modular gestalten. Kurz: die Partner Armee und Polizei müssen sich als der jeweilige Teil der Lösung verstehen. ■

Robert Royal

The Pope's Army

New York: The Crossroad Publishing Company, 2006,
ISBN 13: 978-0-8245-2395-4.

Rechtzeitig zum grossen Jubiläum hat die Päpstliche Schweizergarde ein Geburtstagsgeschenk aus New York erhalten, Robert Royals sachkundige Darstellung von fünfhundert Jahren Geschichte auf 200 Seiten. Wer einen einfühlsamen, vor schwierigen Passagen vom Sacco di Roma über die Epoche des Korsen und jene des Risorgimento bis zum Zweiten Weltkrieg nicht zurückscheuenden Gesamtüberblick sucht, findet im elegant geschriebenen amerikanischen Werk das Gesuchte. Dass das auch für Geschenkzwecke bestens geeignete Buch ausserdem ein Zeugnis schweizerisch-amerikanischer Freundschaft über alle kleinen Probleme hinweg ist, macht es besonders wertvoll. Jürg Stüssi-Lauterburg

La «Revue militaire suisse»: 1856–2006

Publication d'un ouvrage pour son 150^e anniversaire

En 2006, la *Revue militaire suisse* fête son 150^e anniversaire: elle a paru sans interruption depuis 1856 et est le plus ancien périodique militaire d'Europe, à l'exception de la *Revista Militar* portugaise. A cette occasion, l'Association de la *Revue militaire suisse* publie un ouvrage commémoratif d'environ 150 pages, de format et de graphisme résolument modernes, qui est proposé en souscription. Ses trois parties «Histoire», «Aujourd'hui» et «Avenir» indiquent un esprit tout sauf nostalgique et passéiste.

TABLE DES MATIERES

– Conseiller fédéral Samuel Schmid

Message du chef du Département de la défense

– Divisionnaire Dominique Juillard

La *Revue militaire suisse* a 150 ans!

Histoire

– Major EMG Alexandre Vautravers

Que de chemin parcouru! Changements politiques, économiques et sociaux (1856–2006)

– 1856–2006. Vie et histoire de la *Revue militaire suisse*

– La rédaction (1856–2006)

– Col Hervé de Weck

Visions prospectives dans la *Revue militaire suisse* (1913–1980)

Aujourd'hui

– Major EMG Alexandre Vautravers

Communication et presse militaire

– Maj EMG Alexandre Vautravers

Qu'est-ce qu'un débat constructif?

– Philippe Richardot

Témoignage d'un auteur-lecteur étranger

– Brigadier Philippe Pot

Les propriétaires de la *Revue militaire suisse*: la SSO et les sociétés romandes d'officiers

– Col Hervé de Weck

Nécessité, rôle et impact de la *Revue militaire suisse* (1990–2006)

– Frédéric Chiolero

Repositionnement de la *Revue militaire suisse*

Avenir

– Centre international d'études géopolitiques

La situation géopolitique de la Suisse

– Lieutenant colonel EMG Gerhard Bartel

La formation des officiers et la presse militaire

– Major EMG Alexandre Vautravers

Refonte ou réforme de la RMS, missions, grands axes

– Lieutenant colonel EMG Ludovic Monnerat

Enjeux/défis, problématiques, la *Revue militaire suisse* sur le web

– Div André Liaudat

Postface

découpez ou photocopies

Bulletin de souscription

Nom:

Prénom:

Adresse:

NP:

Localité:

Commande — exemplaires de *Revue militaire suisse 150e anniversaire (1856–2006)* à fr. 35.– (port et emballage non compris), prix de souscription valable jusqu'au 30 juin 2006. Dès le 1^{er} juillet, fr. 45.– (port et emballage non compris). Paiement dans les 30 jours qui suivent la réception de la facture.

Date:

Signature:

A renvoyer à Administration de la «Revue militaire suisse», Avenue Florimont 3, CH-1006 Lausanne (fax 021 311 97 09, e-mail info@jrcr.ch)